

# Bauwelt Praxis

Oktober 2020

Fotos, v.l.: I Shoot Buildings,  
BoysPlayNice, Wilkhahn,  
Moritz Bernouly



## Office und Interior

Porträt <b>Im Gespräch: Margit Sichrovsky und Kim Le Roux leiten das Architekturbüro LXSy in Berlin</b> Interview: Josepha Landes und Ina Lülfsmann	56
Research <b>Digitales Schulungszentrum der Messe Frankfurt</b> Kölling Architekten haben für die Messe Frankfurt ein digitales Schulungszentrum gestaltet, in dem ein offener Austausch ebenso möglich sein soll wie konzentriertes Arbeiten	60
Marktplatz <b>Lindner</b> Life Nature, <b>Brunner ray</b> , <b>Ecophon</b> Akusto Wall C/Texona, Focus, <b>OWA</b> color, <b>Arper</b> Paravan Mood, <b>Meng</b> Coolise, <b>Object Carpet</b> x Ippolito Fleitz Group, <b>feco-feederle</b> Fecostruct Holz, <b>JUNG</b> SCHUKO, <b>Wilkhahn</b> AT Mesh und Rider	61
Detail <b>Umbau eines Bauernhauses in Tschechien</b> Vom Kornspeicher zum Landsitz Josepha Landes	66

# Porträt

Im Gespräch: Margit Sichrovsky und Kim Le Roux leiten das Architekturbüro LXSy in Berlin



**Viele Ihrer Projekte sind Räume für „New Work“. Was ist dieses Neue Arbeiten?**

**Margit Sichrovsky (SY)** Viele denken bei New Work an klassische Coworking Spaces mit Großraumbüro, einer Lounge und Freibier am Abend. Das ist aber genau der Gegenentwurf zu dem, wie wir planen. Jeder sitzt dort in einer Hasenzelle, es ist laut und keiner kann sich konzentrieren. Wir finden es wichtig, dass der Mitarbeiter im Mittelpunkt steht. Ich mag eigentlich den Begriff „New Work“ nicht, aber das Label birgt so viele Möglichkeiten, Arbeiten auf eine andere Ebene zu bringen.

**Kim Le Roux (LX)** Auch auf eine andere soziale Ebene. Wie offen wollen wir miteinander umgehen, reden und arbeiten? Wir verbringen sehr viel Zeit im Büro. Unsere Generation hat die Möglichkeit, ein bisschen mehr daraus zu machen. Für mich sollte ein Büro offen und transparent sein und eine gute Kommunikation ermöglichen.

**SY** Wobei es architektonisch gar nicht darum geht, dass alles offen und transparent ist. Eine

Balance aus Rückzugsorten und Gemeinschaftsflächen ist wichtig.

**Wie gehen Sie bei der Entwicklung eines Bürokonzeptes vor?**

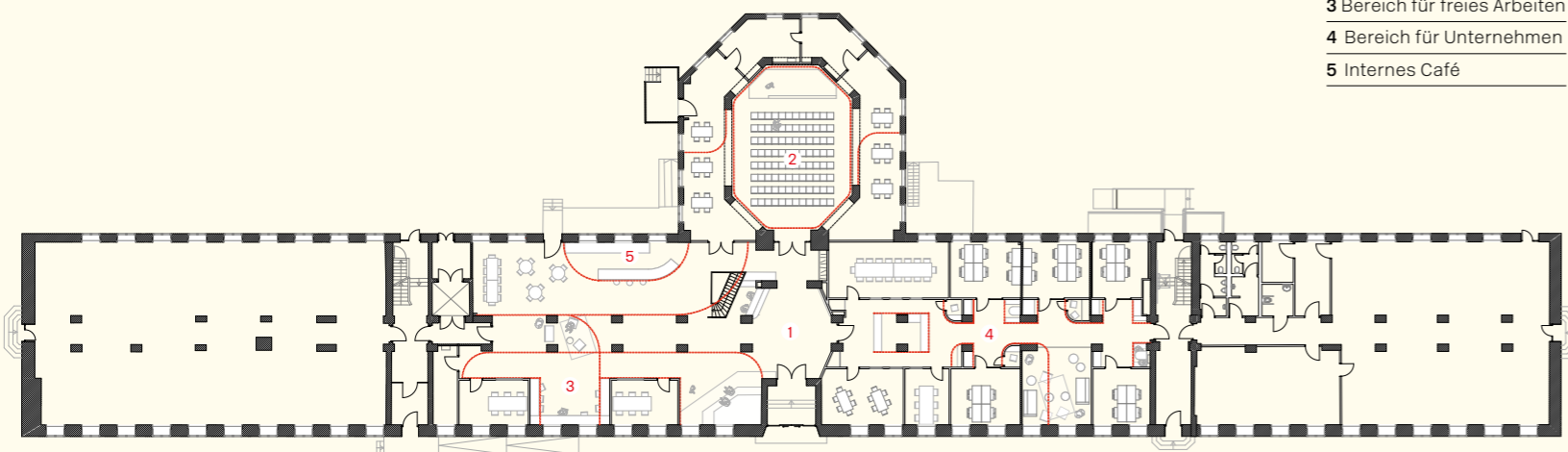
**LX** Wir folgen dem Konzept der „vier Cs“, wie wir es nennen: Communication, Collaboration, Concentration und Contemplation. Jedes Unternehmen bedarf unterschiedlicher Kombinationen dieser Faktoren. Ich finde es immer ein bisschen einfach zu sagen, Neues Arbeiten findet im Großraumbüro statt. Die Schnittstellen, wo die Mitarbeiter aufeinandertreffen und sich austauschen, sind für uns wichtig. Vor allem wenn es unterschiedliche Unternehmen in einem Gebäude gibt und man morgens ins Büro kommt und abends wieder geht, ohne jemanden aus dem Unternehmen gesehen zu haben.

**Wie finden Sie die Wichtung dieser Cs heraus?**

**LX** Wir fragen die Mitarbeiter am Anfang, wie sie sich ihre neue Arbeitswelt vorstellen. Dann ma-

## In Gegenwart der Arbeit

Das Interview führten **Josepha Landes** und **Ina Lülfsmann**



- 1 Empfang
- 2 Oktogon Event-Raum
- 3 Bereich für freies Arbeiten
- 4 Bereich für Unternehmen
- 5 Internes Café



Vorhänge im Oktogon, der alten Schalterhalle, dienen der Akustik und können für

Gruppenarbeit als Raumteiler eingesetzt werden. Alle Fotos: I Shoot Buildings



Auf den Sitzstufen am Eingang finden z.B. Produktbesprechungen statt. Das

Café wird als Arbeitsplatz und für Veranstaltungen genutzt.

chen wir einen Entwurf und versuchen, die Bedürfnisse gemeinsam mit den Auftraggebern noch einmal zu hinterfragen.

**Wir sind in einem alten Postgebäude in Berlin-Kreuzberg, in dem Sie zwei Etagen ausgebaut haben. Bei beiden Nutzern spielt Digitalisierung eine große Rolle. Welche Auswirkung hat die digitale Ausrichtung auf die Raumplanung?**

**LX** Im gesamten Haus arbeiten nur Start-Ups, die auf Digitalisierung spezialisiert sind. Wir haben das Erdgeschoss für die Firma „Spielfeld“ ausgebaut und eine der oberen Etagen für „Full Node“. Ein großer Unterschied ist, dass sich im Erdgeschoss externe Gruppen und Teams einmieten können. In beiden Firmen spielt Kommunikation eine große Rolle. Deshalb sind die Räume besonders offen gestaltet. Allerdings brauchen die Mitarbeiter auch Orte, wo sie konzentriert arbeiten können. Je digitaler die Arbeit ist, desto wichtiger wird, dass es Teamspaces gibt, wo man die Tür zu machen kann. Die Möglichkeit

von Blickbeziehungen, etwa in den Flur, ist dabei aber wichtig.

**LR** Eine Besonderheit bei Full Node ist eine Schlafbox. Die Programmierer arbeiten oft etwas länger und wollen sich kurz hinlegen.

**Sind Ihre Bauherren schon auf New Work eingestellt oder bringen Sie dieses Konzept in die Projekte ein?**

**SY** Hier im Haus hatten wir es mit zwei Start-Ups zu tun, die vorher in Coworking Spaces gearbeitet hatten. In diesen beiden Fällen mussten wir nicht viel Überzeugungsarbeit leisten. Aber es gibt etliche Firmen, Verwaltungen, Mittelständler, wo man von der Pike anfangen muss. Das können wir als Architekten nicht ausschließlich leisten, wir sind keine Unternehmensberater.

**LX** Die Start-Up-Szene hat flache Hierarchien und schnelle, dynamische Veränderungen. Verwaltungen sind im Gegensatz dazu eher hierarchisch aufgebaut. Da ist es schwieriger, auch offene Räume einzubringen.

### LXSy Architekten

2015 in Berlin gegründet. Der Name setzt sich aus den Anfangs- und Endbuchstaben der Gründerinnen zusammen. **Kim Le Roux** (im Bild sitzend) kommt aus Johannesburg, Südafrika, ihre Büropartnerin **Margit Sichrovsky** aus Karlsruhe. Kennengelernt haben sich die beiden während ihres Masterstudiums an der Technischen Universität Berlin. Sie planen Büros, Wohnungen und Möbel. Zudem organisieren sie Workshops. Derzeit beschäftigen sie sechs Mitarbeiterinnen.

### Sie veranstalten auch Workshops.

**SY** Wir haben das Workshop-Format „We don't work“ aufgesetzt, wo wir verschiedene, für uns gesellschaftlich wichtige Themen angehen. Die Workshops heißen „We don't work... we care“ oder „... we collab“, „... we eat“ oder „... we sleep“. Es geht um Themen, die nicht nur die Arbeitswelt betreffen, sondern das Leben im Allgemeinen.

### An wen richten sich diese Workshops?

**SY** Viele Teilnehmer kommen aus Verwaltungen und mittelständischen Unternehmen. Der Mittelstand ist sehr interessiert an den Themen, gerade in Zeiten von Corona: Wie kann ich meine Mitarbeiter motivieren, ins Büro zu kommen, wenn sie lieber zu Hause sind? Oder: Was ist überhaupt der Mehrwert eines Büros? Zu dem Thema hatten wir im letzten Workshop auch einen Unternehmensberater im Panel.

### Eine Überschneidung mit der Unternehmensberatung bringt Ihr Job wohl ohnehin mit sich. Haben Sie sich dahingehend weitergebildet?

**SY** Als wir 2015 an den Start gingen, war unsere Arbeitsweise definitiv Learning-By-Doing. Zuerst hatten wir vor, unsere Masterarbeit umzusetzen, ein Slum-Upgrading-Programm in Südafrika. Dafür haben wir uns im Impact Hub Berlin angemietet – einen Coworking Space, der sich zu der Zeit noch in Neukölln befand. Weil sie umziehen wollten, suchten die Betreiber da gerade Architekten. Wir haben uns für den Job beworben und

ihn bekommen. Das war unser erstes Ausbauprojekt. Wir haben dann noch ein Jahr selber im Impact Hub gearbeitet.

### Wie arbeiten Sie jetzt?

**SY** In unserem eigenen Coworking Space. Das ist zwar auch ein Großraumbüro, aber mit festen Arbeitsplätzen und speziellem Equipment wie einem Plotter. Kurz vor Corona haben wir den Raum gemietet, um uns mit Leuten zu umgeben, die mit einer ähnlichen Ausrichtung arbeiten, auch Lichtplaner, Soziologen, Designer. Gerade arbeiten alle von zu Hause. Aber das wird sich wieder ändern.

**LR** Es war uns wichtig, dass unser Büro unterschiedliche Möglichkeiten anbietet zum Arbeiten. Es gibt zum Beispiel eine Glasbox, in die wir uns zurückziehen können, oder ein Sofa und eine Küche, in der man auch arbeiten kann.

### Sie sind ein reines Frauenbüro. War das beabsichtigt?

**SY** Das hat sich ergeben und wir finden es super. Wir hatten auch schon männliche Mitarbeiter, das war auch gut.

**LX** Wir haben auch gemerkt, dass es nicht so easy ist für Männer, zwei Frauen als Chefinnen zu haben. Es ist etwas komplizierter, als wenn Frauen für uns arbeiten. Auf der Baustelle sind meist nur Männer. Die Zusammenarbeit funktioniert gut. Bei uns geht es glaube ich etwas ruhiger zu als in vielen „Männerbüros“.

### Das Slum-Upgrading-Projekt hat nicht viel mit New Work zu tun, haben Sie solche sozialen Projekte auch noch im Kopf?

**LX** Auf jeden Fall! Tatsächlich passt gut dazu. Es geht um ähnliche Prozesse. Auch das Slum-Upgrading enthielt viel Partizipation und Austausch darüber, wie Menschen wohnen wollen. Das Projekt ist noch in der Schublade und sobald wir Zeit haben, arbeiten wir daran weiter.

**SY** Wir arbeiten immer an mehreren Projekten gleichzeitig, zurzeit beschäftigen uns eine Hausanierung und einen Dachgeschossausbau.

**LX** Genossenschaftliches Bauen und gemeinschaftliches Wohnen interessieren uns auch. Das, was wir im Neuen Arbeiten gemacht haben – vom Nutzer her denken, Austausch anregen –, lässt sich auch auf den Wohnbereich anwenden.

### Welche Auswirkungen wird Corona auf Räume für Arbeiten und Wohnen haben?

**SY** Der Stellenwert von Arbeits- und Wohnwelt wird durch Corona neu verhandelt. Die Frage ist: „Warum möchte ich eigentlich ins Büro gehen, wenn ich auch von zu Hause arbeiten kann?“ Und dann sind es eben die Gemeinschaftsflächen, Räume wie die Küche, der Meeting- oder Workshopraum oder eine Tischtennisplatte, die zu Hause fehlen. Zuhause fehlen reale Orte des Austauschs, die auch keine Videokonferenz ersetzen kann.

Im Bereich der Unternehmen: Die „Vorgartenzone“ soll Mitarbeiter verschiedener Teams zusammenbringen. Rechts: Telefonbox für ungestörte Gespräche und Lesekabine für kleine Pausen



**Spielfeld Digital Hub** ist eine Kooperation der Unternehmensberatung Roland Berger und Visa Europe. Ansatz des Joint Ventures ist es, etablierte Firmen mit Akteuren der Start-Up-Szene zusammenzubringen. Der Ausbau des Erdgeschosses in der Alten Post auf der Skalitzer Straße bietet zu diesem Zweck einerseits Teamräume, die von Firmen für projektbezogene Zeiträume angemietet werden können, andererseits ein internes Café mit freien Arbeitsplätzen und einen Veranstaltungssaal. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. **LXSY Architekten** haben ein helles Graublau aus dem Farbkanon des Bestands übernommen und um das von Spielfeld definierte Rot ergänzt. Formen der für verschiedene Arten des Arbeitens und Pausierens eingebauten Bereiche sind Spielfeld-Markierungen entlehnt. Zur Raumteilung dienen starre, oft durchsichtige Wände, symbolische Raumkanten und Vorhänge, die flexible Nutzungen ermöglichen.



## Spielfeld

### Funktion

Co-Working und Veranstaltungsräume

### Fertigstellung

2019

### Ort

Berlin-Kreuzberg